

## Teil VI: Der heilige Trotz des Franziskus

Mich überrascht es immer wieder, in wie viel unterschiedlichen Kontexten ich Franziskus entdecke. Er ist bei Autorinnen und Autoren zu finden, bei denen ich es zunächst einmal gar nicht vermute. So ging es mir beispielsweise bei dem **Buch „Trotz“** von *Eva Madelung*.

Wer würde erwarten, in einer modernen psychologischen Abhandlung über den Trotz Franziskus als Beispiel präsentiert zu bekommen. Aber bereits der Untertitel des Buches lässt erahnen, dass Franziskus da gar nicht so fehl am Platze ist: „Zwischen Selbstzerstörung und Kreativität: Menschliches Verhalten im Widerspruch“. Sowohl zu den Begriffen „Selbstzerstörung“ und „Kreativität“ als auch zum Begriff „Widerspruch“ würde mir bei Franziskus einiges einfallen.

„Die beste Trotzgeschichte, die ich kenne, ist eine Episode aus dem Leben des Franz von Assisi“, zitiert die Autorin eine Kollegin und lässt sie dann die **Jugendzeit von Franziskus** erzählen sowie die Szene, in der Franziskus sich seiner Kleider entledigt und sie dem Vater vor die Füße legt. Sie fährt dann fort: „Fast alle, die das hören, identifizieren sich mit Franziskus und sind empört über das Verhalten des alten Bernardone. Aber eigentlich müsste man sich mit dem Vater identifizieren, das wäre ehrlicher.“

Was daraus wurde, ist bekannt: Franziskus wurde ein **Trotzkopf höchsten Grades**. Nicht nur die väterlichen Ermahnungen missachtete er trotzig, er schlug auch „in geistiger Glut die väterlichen Ermahnungen von Kirchenfürsten, die ihn zu einer weniger bedingungslosen Verfolgung seines Armutsideales bewegen wollten, in den Wind“. Stattdessen mischte er sich unter die Ungebildeten und Armen, bezeichnete sich - den Gebildeten - als „Idiota“ und wütete gegen „Bruder Esel“ - wie er seinen eigenen Körper nannte - bis zur Selbstzerstörung. Die bis zum äußersten entschlossene Strenge, die sein Vater ihm gegenüber walten ließ, wendete Franziskus auf sich selber an und entwickelte im Individuationsprozess *gegen* seinen leiblichen Vater und *für* seinen himmlischen Vater eine **religiöse Kreativität**, wie sie seinesgleichen sucht. In spiegelverkehrter Wiederholung des väterlichen Schicksals legt er sein Amt als Ordensoberhaupt freiwillig nieder, als er dem Druck von außen nicht mehr standhalten kann und will.

Eva Madelung verweist dann darauf, dass Trotz auch **Gehorsam gegenüber einem Dritten**, etwa der inneren Stimme (dem Gewissen), sein kann. Als Beispiel nennt sie Bruder Leo, der von Franziskus den Auftrag erhält, ihn zu beschimpfen, aber stattdessen auf jede negative Selbstbeziehung mit einem Lobpreis auf den Lebenswandel des Heiligen antwortet. Sie hat das Kapitel in ihrem Buch daher überschrieben mit „Der heilige Trotz des Franziskus“.

Aus der Bibel kennen wir den „heiligen Zorn“, etwa wenn Jesus die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel vertreibt. Der „heilige Trotz“ war dem Evangelisten Lukas wohl nicht ganz so geheuer, wenn er betont, dass die Eltern ihren 12-jährigen Sohn im Tempel von Jerusalem zwar nicht verstanden, er aber mit ihnen nach Nazaret zurückkehrte und ihnen „gehorsam“ war.

Trotz mag als franziskanische Haltung zunächst einmal ungewohnt klingen. Franziskus war ein **Lebens- und Glaubenskünstler in der Spannung zwischen Selbstzerstörung und Kreativität**. Sein „heiliger Trotz“ hat in liebenswürdiger Hartnäckigkeit ein authentisches Leben des Evangeliums freigesetzt, wie es die Welt bis dahin nur selten gesehen hatte.

Wir sollten dem Trotz in unserem Charisma eine Chance geben!

*Br. Stefan Federbusch*